

hen der Krieger durchritt, welche bestimmt waren, die Vernichtung drohenden Waffen des spanischen Philipp von dem heimischen Heerde der Freiheit zurückzudrängen, so sehr hatte die Liebe der Unterthanen sich von ihr abgewendet, nachdem das Haupt des populären Essex unter dem Beile des Henkers gefallen war. Kein Freuderuf hatte seitdem die sonst umjauchzte Königin begleitet, wenn sie sich öffentlich zeigte, und nur wenige Getreue hatten bei ihr im folternden Todeskampfe ausgehalten. So wendete sich Alles mit Liebe dem neuen Könige zu, und dieser vermehrte die Hoffnung, welche man sich von seinem milden, menschlichen Königsinne machte, indem er sich der Leitung des erfahrenen Cecil überließ, des geschäftthätigen Sohnes des größten Staatsmannes, welcher Elisabeths Regierung verherrlicht hatte. Dieser Mann gab dem neuen Herrscher ein Fest in seinem reichgeschmückten Palaste zu Kensington, welches wohl eben so glänzend war als das, womit der übermüthige Leicester die Königin, um deren Gunst zu buhlen ihm erlaubt war, in Kenilworth bewillkommnet hatte. Statt der rohen Lustspiele und Satyrfeste aber, welche damals die Herrscherin unterhalten hatten, suchte der sinnige Wirth seinen erhabenen Gast durch würdigere Bühnenspiele zu vergnügen, zu deren Ausführung er die in London im Theater des Globus unter Shakespeares Leitung spielende Gesellschaft auf kurze Zeit sich verbindlich gemacht hatte. Durch die Kunst dieser geistreichen Darsteller waren auf der schnell errichteten Bühne mit sparsamer, aber angemessener Ausstattung schon einige Stücke des eben genannten Dichters vor dem aufmerksamen empfänglichen Könige aufgeführt worden. Die Schilderung des launenhaften Heinrich VIII. war in einem schönen Gegensatz zu den männlichen und doch milden Sinn des Nachfolgers erschienen, welcher jetzt auf dessen blutbesteckten Throne saß, und die Hoffnung des großen Insel-Volkes war in einigen Versen ausgesprochen worden, welche zu dem prophetischen Spruche Cranmer's an Elisabeth's Wiege hinzugedichtet worden waren.

Der Dichter hatte damals die Schilderung des in Eifersucht wüthenden Herrschers in seinem Wintermärchen fortgesetzt, und mit demselben Gelingen, welches den in Unschuld festen Sinn der arragonischen Catharina meisterlich und mit ergreifender Wirkung zeichnete, die schuldlos leidende Anna Bullen in der Person der durch Leontes verfolgten Hermione dargestellt, den Ausgang durch eine mit Grazie märchenhafte Entwicklung in ein anderes Gebiet verwandelnd.

Den freundlichen Herrscher hatte besonders der eigene Zauber ergriffen, mit dem Shakespeare in seinem wunderbaren Meisterwerke: Der Kaufmann in Venedig, Groll und Liebe, Schroffheit und Gefälligkeit, geizige Gewinnsucht und freundliche Freigebigkeit, das Resultat flügelnder Verschmitztheit und anlächelnden Glückes in besonnener Wahl, ja man möchte sagen, jüdischen und christlichen Sinn im Gegensatz dargestellt und doch zu einem lebenvollen Bilde verbunden hat. Auch in diesem Stücke waren Verse hinzugedichtet, welche das Andenken des Jubels, mit dem Jakob von seinen neuen Unterthanen war begrüßt worden, feiern sollten. —

Nach der Aufführung dieses Stückes hatte Lord Cecil die Künstler der Shakespeare'schen Gesellschaft zu einem glänzenden Festmahl vereinigt und mit verschwenderischer Hand Geschenke unter sie vertheilt. Ja, einige der Anwesenden fanden diese Gaben eines freisinnigen Großen so übertrieben, daß sie unwillkürlich an die Schilderung eines ähnlichen Großen in des Dichters Timon erinnert wurden, und aufrichtig wünschten, daß diesem Monde nur immer eine Sonne strahlen möchte, um von ihr zu borgen.

Aber was diesem Feste einen höheren Werth gab, als sein äußerer Glanz, war das gehaltvolle Gespräch, welches sich ungesucht über die auf der englischen Bühne in neuem, bis dahin unerhörten und ungekannten Glanze strahlenden Werke des unsterblichen Dichters selbst entspann. Man wollte dem König ein Heldenspiel vorführen und war über die Wahl nicht entschieden.

Hat — sagte Remble, einer der Globus-Schauspieler — Shakespeare nicht den Liebling unserer Ahnen, den Heldenkönig Harry meisterhaft geschildert? Wie weise erscheint derselbe im Erwägen seiner Gründe zum Kampfe mit Frankreich, wie groß im Entdecken und Bestrafen der verführten Betrüger unter seinen Råthen, wie kriegerisch in der Bestürmung von Harfleur, wie gefaßt und standhaft in gefährlicher Lage, wie königlich unter seinen bedrängten Kriegern, wie mild nach dem mit Gottes Hülfe durch Muth errungenen Siege, wie liebenswürdig als Frieden-Gewährender?

Siddons, ein Anderer derselben Schauspieler, erhob die Verherrlichung des kriegerischen Talbot und stellte die Scenen, in welchen dieser ächte Held auftritt, besonders die letzten mit seinem Jearus, als Meisterbilder auf.